

Liebe Frauen!

Mit einer Vorschau auf die nächsten geplanten Aktivitäten der Plattform und einem Rückblick auf frauenpolitisch und feministisch relevante Ereignisse der letzten Monate melden wir uns aus der Sommerpause zurück. Ich hoffe, Ihr hattet einen erholsamen Sommer und seid bereit zu neuen Taten!

Dieser Newsletter enthält folgende Abschnitte:

- \* Aktivitäten der Plattform 20000frauen
- \* Die nächsten Plenumstermine
- \* Save the Frauenhetz
- \* Infos zur Nationalratswahl am 29. September
- \* Infos zum Thema Schwangerschaftsabbruch
- \* Infos zum Thema Obsorge
- \* Solidarität mit den Flüchtlingen im Servitenkloster
- \* Internationale Frauensolidarität
- \* Feministischer Terminkalender
- \* Diskussionsbeiträge zum Thema Prostitution / Sexarbeit

Um auf dem Laufenden zu bleiben, siehe auch unsere Homepage: [www.20000frauen.at](http://www.20000frauen.at), die Postings in der Plattform-Facebook-Gruppe oder tritt mit uns in Kontakt unter: [office@20000frauen.at](mailto:office@20000frauen.at)  
Auf einen feministisch-kämpferischen Herbst!

Hilde

---

#### **Aktivitäten der Plattform 20000frauen**

---

**Samstag, 31. August 2013, 15.00-16.00**

### **Frauenpunkt am Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**Frauen in der Krise** Vortrag von Käthe Knittler mit anschl. Diskussion Danach: Workshop „Wahl“aktionen

---

### **Sonntag, 1. September 2013, 14.00-15.00 Frauenpunkt am Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**Frauen-Entrechtung und Frauenverurteilung in alten Mythen an den Beispielen Cassandra, Medea, Penelope, Helena und die Folgen solcher Art „kulturellen Erbes“ für Frauen heute** Vortrag und Diskussion mit Gerda Marie Pogoda

---

**Montag, 16. September 2013, 20.00**

### **KosmosTheater, Siebensterngasse 42, 1070 Wien**

**40 Jahre Feministische Bündnispolitiken – 3 Jahre Plattform 20000frauen** Erzählungen und Diskussionen von und mit Akteurinnen aus 40 Jahren Neue Frauenbewegung

Von der AUF – Aktion Unabhängiger Frauen – bis zur Plattform 20000frauen: Bündnispolitik von Frauen hat viele Formen! Welche Erfolge und welche Nebenwirkungen gab / gibt es? An welche Grenzen sind die Frauen gestoßen? Wer waren alle diese engagierten Frauen und was waren ihre Forderungen? Vorhang auf für Bestandsaufnahme, Reflexionen, Visionen und deren Protagonistinnen!

Am 29. September 2013 sind in Österreich wieder einmal Nationalratswahlen – Manche Themen stehen seit über 40 Jahren auf der frauenpolitischen Agenda – manches schon wieder – und neue Themen und Entwicklungen gilt es kritisch im Auge zu behalten.

Wir sagen weiterhin: AUS! Aktion Umsetzung. Sofort.

Moderation: Petra Unger  
Nähere Angaben zum Ablauf folgen.

Die Beiträge werden aufgezeichnet (Video und Ton) und, soweit möglich, werden Belege dieser Zeit (ein Beginn) gesammelt und dokumentiert (Artikel, Dokumente, Texte, Aufrufe, Fotos u.ä.).

## **Aufruf an alle Frauen, die einen Bericht oder Anderes beisteuern möchten:**

Du warst und bist unverzichtbar! Frauenbewegt sind wir miteinander verbunden. Über Jahre oder Jahrzehnte sind wir mal näher, mal ferner für Frauenrechte auf die Straße gegangen, wir haben uns die Finger wundgeschrieben, die Köpfe heißdiskutiert und versucht, etwas weiterzubringen. Wir haben Pläne geschmiedet, Bündnisse geschlossen, uns zerstritten, geliebt und wieder aus den Augen verloren. Manches ist gelungen, manches ist gescheitert, vieles ist wiederzuentdecken und neu zu denken – und dazu brauchen wir Dich. Am 16. September werden Frauen der vielfältigen Frauenbewegungen seit fast einem halben Jahrhundert bis heute sich miteinander austauschen.

-----  
**Donnerstag, 24. Oktober – Sonntag, 26. Oktober 2013, 20.00**

## **KosmosTheater, Siebensterngasse 42, 1070 Wien**

### **FESTIVAL: Liebhaberinnen des Radikalen – 40 Jahre Neue Frauenbewegung**

Koproduktion von KosmosTheater und Pionierinnen – Verein zur Förderung von weiblicher Kunst, Kultur, Wissenschaft Die dreitägige Veranstaltungsreihe „Liebhaberinnen des Radikalen“ führt die Lebendigkeit, die politische Phantasie, den radikalen Witz und Aktionismus der Neuen Frauenbewegung der 70er Jahre vor Augen. Der Wahrnehmung unserer feministischen Vergangenheit als Basis für die Interpretation der Gegenwart wird so vielschichtiger öffentlicher Raum gegeben. Käthe Kratz/Lisbeth N. Trallori präsentieren das Buch „Liebe, Macht und Abenteuer“, aus dem Vertreterinnen der Neuen Frauenbewegung – darunter Ruth Aspöck, Erica Fischer, Ulküm Fürst-Boyman, Eva Geber, Eva Laber, Hilde Langthaler, Brigitte Lehmann, Mirl Ofner, Ingrid Strobl - lesen und die darüber hinaus für ein „Speed Dating“ zur Verfügung stehen. Alice Schwarzer spricht über Siege und Niederlagen des Feminismus, die deutsche Historikerin Barbara Duden über den Generationenkonflikt im Neoliberalismus, VALIE EXPORT eröffnet die Ausstellung „Zusammenhalt!“, gestaltet von Bettina Frenzel und Brigitte Theißl (Plattform 20000frauen), feministische Lieder werden von Eva Dité und Ursula Schwarz dargeboten, ebenso eine Performance von kunst)spiel. Das Abschlussfest lässt das dichte Programm mit DJn sam und Live-Beiträgen von Mieke Medusa und Linde Prelog ausklingen.

### **Unsere nächsten Plena finden statt am:**

**Montag, 9. September 2013, 18.00 bei LEFÖ, Kettenbrückengasse 15/4, 1050 Wien Montag, 7. Oktober 2013, 18.00 im INTEGRATIONSHAUS, Engerthstraße 163, 1020 Wien**

### **Save the Frauenhetz**

-----  
Feministische Frauenorte sind das Herz unserer Bewegung. Begegnungsstätte für Frauen, Raum für feministische Kultur und Bildung ist die Frauenhetz im 20. Jahr ihres Bestehens in ihrer Existenz gefährdet.

Inzwischen hat sich der Margarete Schütte-Lihotzky Club gegründet, der plant, dort ein der ersten österreichischen Architektin gewidmetes Museum zu errichten und die frei stehenden Räume in der Frauenhetz zu diesem Zweck zu mieten. Dieses vielversprechende Projekt (nähere Informationen folgen in Kürze), für das ein ausgereiftes Konzept bereits vorliegt, ist allerdings noch nicht ganz auf Schiene, Sponsor/innen werden noch gesucht.

Bis dahin braucht es Zwischenmieter/innen oder tatkräftige Spender/innen, denn die laufenden Kosten sind zu bestreiten.

Aktuell gibt es 3 (barriere)freie Büroräume zu vermieten. Zusätzlich zu den Büroräumen in guter Lage (im dritten Bezirk) können ein 67 m<sup>2</sup> großer und bestens ausgestatteter Veranstaltungsraum, ein ca. 27 m<sup>2</sup> großer Beratungs- oder Seminarraum sowie Küche und zwei WCs (eines ist rollstuhltauglich) benutzt werden. Die Bürogemeinschaft bietet Synergien durch Kontakte mit den anderen Mieter/innen und deren Veranstaltungen.

Die Nutzung der Frauenhetz beinhaltet:

Infrastruktur (Kopierer, Beamer, Tonanlage, Flipchart, Whiteboard, Fax, Internet, Küche)

Wöchentliche Reinigung

Benutzung des Seminar/Beratungsraumes

Benutzung des Veranstaltungsraumes

Kosten:

Büro 1 (21 m<sup>2</sup>)        432 € (+ BK)

Büro 2 + 3 (42 m<sup>2</sup>)    852 € (+ BK)

Büro 2 + 3 sind auch getrennt vermietbar.

**Bitte verbreitet diese Information auch in allen Euren Netzwerken, fragt Freundinnen und Bekannte, die Büro- oder Arbeitsräume suchen etc.**

---

### Infos zur Nationalratswahl am 29. September 2013

---

Rechtzeitig vor der nächsten Nationalratswahl möchten wir Euch auf die Grazer Initiative [www.damenwahl.co.at](http://www.damenwahl.co.at) hinweisen, die zahlreiche Forderungen und Ziele formuliert hat, die zur Gleichstellung von Frauen beitragen. Die zur Nationalratswahl kandidierenden Parteien wurden aufgefordert, die in diesem Damenwahl-Programm [http://www.damenwahl.co.at/wp-content/uploads/2013/07/02062013\\_PROGRAMM-DAMENWAHL-2013.pdf](http://www.damenwahl.co.at/wp-content/uploads/2013/07/02062013_PROGRAMM-DAMENWAHL-2013.pdf) formulierten Ziele in ihre Wahlprogramme aufzunehmen. Alle Wahlprogramme werden sodann den Handlungsempfehlungen der Damenwahl gegenübergestellt und verglichen, inwieweit diese in den Wahlprogrammen sinngemäß bzw. wörtlich vorhanden sind. Das Ergebnis des Monitorings ist demnächst auf [www.damenwahl.co.at](http://www.damenwahl.co.at) abzurufen.

Darüber hinaus hat der Österreichische Frauenring einen [Fragenkatalog](http://www.damenwahl.co.at/wp-content/uploads/2013/07/OEFR-Fragenkatalog_NRWahl.pdf) an die Parteien ausgeschildet (siehe: [http://www.damenwahl.co.at/wp-content/uploads/2013/07/OEFR-Fragenkatalog\\_NRWahl.pdf](http://www.damenwahl.co.at/wp-content/uploads/2013/07/OEFR-Fragenkatalog_NRWahl.pdf)), in dem sie zu einer Reihe von frauenpolitischen Themen Stellung nehmen sollen. Die Stellungnahmen / Antworten folgen noch im August.

## Mal sehen, welche Parteien für feministische und frauenbewusste Wählerinnen gar nicht erst in die Nähe der Wählbarkeit kommen...

*Damenwahl ist eine Initiative der Unabhängigen Frauenbeauftragten der Stadt Graz, Thekla – Die Lobby für Frauen und Mitglieder des Grazer Frauenrats. Die Initiative Damenwahl war bereits 2010 anlässlich der steirischen Landtagswahlen und 2012 anlässlich der Grazer Gemeinderatswahlen aktiv.*

A propos Nationalratswahl: Damit unsere Freundin Sonja Ablinger wieder ins Parlament einziehen kann, soll Barbara Prammer über die Bundesliste, nicht über ihr oberösterreichisches Landesmandat ins Parlament. Um dieser Forderung Nachdruck zu verleihen, könnt Ihr elektronisch bzw. einen Brief an Barbara Prammer schicken. Um Missverständnissen vorzubeugen: Dies ist jetzt keine Wahlempfehlung für die SPÖ, sondern eine Unterstützung für Sonja Ablinger, deren politisches Handeln eigentlich für die Sozialdemokratie vorbildlich sein sollte:

*Wie Du weißt, ist nach derzeitigem Stand bei der Wahl am 29.09.2013 der Verbleib der Abgeordneten Sonja Ablinger im Nationalrat nach wie vor fraglich. Ablinger gehört zu jenen Abgeordneten, die in den letzten Jahren sozialdemokratische Grundsätze auch dann konsequent verfolgt haben, wenn die Regierungslinie vielleicht in eine andere Richtung gegangen ist (Fremdenrecht, Europapolitik, Fiskalpakt). Die einzige Möglichkeit ihren Wiedereinzug doch noch zu sichern, wäre die Bereitschaft von Nationalratspräsidentin Prammer nicht über ihr oberösterreichisches Landesmandat sondern über die Bundesliste in den Nationalrat einzuziehen. Einige namhafte Persönlichkeiten, wie Rudolf Scholten, Susanne Scholl, Barbara Blaha oder Ruth Wodak und viele andere haben sich in dieser*

Angelegenheit mittels offenem Brief an die Nationalratspräsidentin gewandt, mit der Bitte, sich nicht in den Dienst innerparteilicher Befindlichkeiten zu stellen, sondern sich für gelebten Parlamentarismus stark zu machen. Allerdings: Je mehr Menschen sich dieser Bitte anschließen, umso mehr Wirkung hat sie auch. Auf [www.stimmen-fuer-sonja.at](http://www.stimmen-fuer-sonja.at) gibt es die einfache Möglichkeit, den Brief online zu unterschreiben. Vielen Dank für Deine Unterstützung! die Sektion 8 der SPÖ

## Thema Schwangerschaftsabbruch

Der Skandal um die Wiener Ärztin, die mit veralteten Abtreibungsmethoden das Leben und die Gesundheit zahlreicher Frauen gefährdete, hat im Juli hohe Wellen geschlagen und sichtbar gemacht, was bei der derzeitigen Fristenregelungslösung noch im Argen liegt: nämlich, dass der Zugang zum sicheren Schwangerschaftsabbruch in Österreich nicht gewährleistet ist, was u.a. damit zu tun hat, dass dieses Thema noch immer tabuisiert wird und Informationen darüber, wo Schwangerschaftsabbrüche durchgeführt werden können, nicht leicht erhältlich sind. Frauen sind noch allzu oft auf die Empfehlungen von Bekannten angewiesen und geraten dann an dubiose Abtreibungsärzte/innen. Und weiters zeigt dieser „Fall“, dass die Kosten von Abtreibungen endlich von Krankenkassen übernommen werden müssen, damit Frauen nicht die billigere und für sie gefährlichere Möglichkeit wählen.

Dazu möchten wir nochmals auf unser downloadbares Flugblatt hinweisen, das weite Verbreitung verdient, siehe: <http://zwanzigtausendfrauen.at/2013/04/forderungen-der-plattform-20000frauen-zu-schwangerschaftsabbruch-und-verhutung-2/>

Weiters lest bitte zu dem Thema den Artikel von Sandra Ernst-Kaiser vom 12.7.2013:

<http://diestandard.at/1373512447528/Abtreibung-Raus-aus-dem-Strafrecht>

die Aussendung des Frauenrings am 16.7.2013:

[www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20130716\\_OTS0016/skandal-um-wiener-abtreibungsarztin](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130716_OTS0016/skandal-um-wiener-abtreibungsarztin)

und die Aussendung von Christian Fiala vom 15.7.2013:

[www.ots.at/presseaussendung/OTS\\_20130715\\_OTS0032/nach-skandal-umsetzung-internationaler-standards-zum-schwangerschaftsabbruch-von-aerztekammer-gefordert](http://www.ots.at/presseaussendung/OTS_20130715_OTS0032/nach-skandal-umsetzung-internationaler-standards-zum-schwangerschaftsabbruch-von-aerztekammer-gefordert)

Etwas älter:

<http://diestandard.at/1326503211949/Neue-Studie-Liberale-Gesetze-bedeuten-weniger-Abtreibungen>

<http://diestandard.at/1363708411609/Schweiz-Finanzierung-von-Abtreibung-keine-Privatsache>

Zum neuen Abtreibungsgesetz in Irland:

<http://diestandard.at/1373514171608/Irland-Neues-Abtreibungsrecht-in-Kraft>

Zu den Festnahmen im Sommer in Salzburg von Demonstrantinnen in Salzburg gegen den 1000-Kreuz-Marsch von Abtreibungsgegner/innen:

<http://diestandard.at/1373513704749/Salzburg-20-Festnahmen-bei-Abtreibungsdemonstration>

Die Europäische Bürger/innen-Initiative „One of Us“ hat übrigens fast die benötigte Million Unterschriften beisammen, es fehlen nur mehr 80.000, siehe:

<http://www.diesseits.de/perspektiven/1377208800/uns-eu-buergerinitiative-abtreibungsgegnern-zielgerade> - echt beunruhigend das!

Auf Facebook gibt es übrigens eine neue Gruppe: Schwangerschaftsabbruch raus aus dem Strafrecht!

<https://www.facebook.com/groups/Schwangerschaftsabbruchrausausdemstrafrecht/> Warum wieder mal diese feministische Uraltforderung - Lest selber! Die Gruppe ist geschlossen, kleine Vorsichtsmaßnahme. Ihr seid alle herzlich eingeladen, beizutreten, zu teilen, zu liken, weiter zu verbreiten - Beitritte werden in einer geschlossenen Gruppe von den Mitfrauen bestätigt. Zur Information, zur Vernetzung und - ganz wichtig! - um dieses Thema grad in Wahlkampfzeiten wieder mal aus der Tabu-Zone zu holen: Wir müssen viele sein, um Druck zu machen! Auch gibt es zahlreiche Informationen über die Tätigkeiten von HLI und anderen Abtreibungsgegner/innen.

Während am 15. Juni auf der Ringstraße in Wien die Regenbogenparade stattfand, veranstalteten Die Christen, Väter ohne Rechte u.a. frauenfeindliche Gruppierungen am Stephansplatz einen „Marsch für die Familie“. Es ging darum, gegen die eingetragene Partnerschaft, gegen die „Kultur des

Todes“, die „Weltverschwörung durch Homosexuelle“ und die „Bedrohung durch den Islam“ zu protestieren. Kostprobe gefällig? Siehe hier:

<http://www.youtube.com/watch?v=gVDAatFLD8iY>

---

## Thema Obsorge

---

Von den Frauenhäusern Wien und der Wiener Kinder- und Jugendanwaltschaft erreichte uns Anfang Juli folgendes Schreiben (siehe unten), das urlaubsbedingt nicht zeitgerecht weiterverbreitet werden konnte, was hiermit nachgeholt wird. Inzwischen hat sich die Sache mit Hilfe eines Mannes gelöst, für den Geld keine Rolle spielt und der sich die Dienste einer Anwältin und einen Hubschraubertransport locker leisten kann, um damit im Wahlkampf Sympathien zu sammeln. Erstaunlich daran (ebenso wie an den anderen bekannten Fällen von Obsorgestreitigkeiten und Kindesentführungen quer durch Europa) sind gleich mehrere Dinge: dass Geld die Voraussetzung dafür ist, zu seinem Recht zu kommen, was eigentlich selbstverständlich sein sollte; dass die europäische Obsorgeregelung, die eine solche Situation überhaupt schafft, dringend verbesserungswürdig ist; dass es zahlreiche Beamte gibt, die ohne zu denken, auch die widersinnigsten Amtshandlungen exekutieren; und Richter, die keine Ahnung vom Kindeswohl haben und dennoch Recht sprechen etc. Frappant erinnert dies auch an die Abschiebepaxis gegenüber nicht-österreichischen Staatsbürger/innen, auch Kindern und Jugendlichen, wo das „Recht“ Menschen nicht schützt, sondern dazu führt, sie zu traumatisieren.

Hier die Mail von Der Kinder- und Jugendanwaltschaft und den Frauenhäusern:

*Die österreichische Staatsbürgerin Sofia soll aus ihrer Familie gerissen werden und gegen ihren Willen nach Italien gebracht werden.*

*Vor über fünf Jahren flüchtete Sofias Mutter gemeinsam mit ihrer Tochter von Italien zurück in ihre Heimat Österreich. Seither läuft ein Verfahren wegen Kindesentführung. Die Mutter des Mädchens hat die Obsorge in Österreich, der leibliche Vater in Italien. Im Zuge des Haager Übereinkommens bei internationalen Kindesentführungen wurde festgestellt, dass die Entscheidungen in Italien zu treffen sind. Und Italien verlangt die sofortige „Übergabe“ des Kindes an den leiblichen Vater.*

*Der Vater nutzte die Möglichkeit zu Besuchskontakten in den letzten vier Jahren nicht, das Mädchen kennt ihn also überhaupt nicht mehr und hat keine vertraute Person in Italien. Sie spricht kein Wort italienisch, muss aber im September in die Schule.*

*Sie verliert durch diese abrupte Rückführung, alles was ihr wichtig ist: ihre Mutter, ihren kleinen Bruder, ihren Stiefvater, ihre FreundInnen, ihre gewohnte Umgebung, ihr Zuhause, einfach alles! Eine massive Traumatisierung ist anzunehmen!*

*Letzte Woche wurde versucht Sofia unter großem Polizeiaufgebot aus dem elterlichen Zuhause abzuholen. Der Plan war scheinbar, das Kind durch wildfremde Personen aus dem Bett herauszuholen, es in ein Auto zu setzen und nach Italien zu bringen!*

*Wir sehen in diesem behördlichen Vorgehen eine absolute Kindeswohlgefährdung und rufen die Zivilbevölkerung auf, sich mit Sofia zu solidarisieren.*

*Wer Gewalt gegen Kinder anwendet, hat das Recht nie auf seiner Seite!*

*Sofia und ihre Familie brauchen Ihre/ Eure Unterstützung – jetzt!*

Wärmstens zu empfehlen ist der Kommentar von Elfriede Hammerl zu dieser Causa im *profil*:

<http://www.profil.at/articles/1333/574/364384/kate-william-baby-elfriede-hammerl-albtraum>

Siehe auch den Beitrag von Irene Bricker: <http://derstandard.at/1375625739924/Fall-Sofia-A-Kindeswohl-kein-Thema>

---

## Solidarität mit den Flüchtlingen im Servitenkloster

---

Vier der pakistanischen Flüchtlinge aus dem Wiener Servitenkloster, die seit Monaten um ihr Aufenthaltsrecht kämpfen, sind Ende Juli abgeschoben worden – vier Menschen, die die österreichische Asylpolitik damit in ein ungewisses Schicksal entlassen hat. Sechs weitere sind – unter dem konstruierten Vorwurf der Schlepperei, für den es keinerlei Beweise gibt – in Schubhaft

genommen worden. Gemeinsam mit zahlreichen anderen Protestierenden fordern wir den sofortigen Abschiebestopp und fürs erste die Aussetzung von Abschiebungen in Länder, für die eine Reisewarnung an österreichische Staatsbürger/innen gilt, und insgesamt eine grundlegende Wende in der österreichischen Asylpolitik. Eine solche kann es aber nur geben, wenn bei der kommenden Nationalratswahl keiner der für diese Politik verantwortlichen Parteien die Stimme gegeben wird. Unter <http://gegen-unmenschlichkeit.at/> könnt Ihr eine Petition unterzeichnen und dazu beitragen, den Druck auf die politisch Verantwortlichen zu verstärken.

Die Flüchtlingsbewegung braucht unsere Unterstützung! Hier ein Aufruf zur Solidarität von Anfang August:

*Der gemeinsame Kampf für eine humane und gerechte Asylpolitik muss weitergehen!*

*Acht unserer Freund\*innen wurden am 29. und 30. Juli 2013 nach Pakistan abgeschoben. Pakistan gilt als eines der Länder mit den meisten Menschenrechtsverletzungen und die Sicherheitslage verschlechtert sich auf Grund von Drohnenangriffen, Selbstmordattentaten, Verschleppungen und Verfolgung (durch Geheimdienst und Taliban) tagtäglich. Dennoch schiebt die Regierung weiter Verfolgte dorthin ab. Ohne nähere Überprüfung der aktuellen Situation werden im Gegensatz zu anderen EU Mitgliedsstaaten 99% der Asylanträge von Pakistanis in Österreich abgewiesen. Über zwölf pakistanische Flüchtlinge des Refugee Protest Camps Vienna, die in ihrem Heimatland politisch oder ethnisch verfolgt werden, wurde nun „gelinderes Mittel“ verhängt. Das heißt, sie müssen sich nun täglich um 9 Uhr Früh bei Polizeistationen melden. Abschiebung droht akut!*

*Das können wir nicht verantworten! Die Forderungen nach einem menschenwürdigen Asylsystem müssen sofort umgesetzt werden! Während der vergangen zehn Monate der Wiener Refugeebewegung, die im Oktober 2012 startete, haben Refugees aus verschiedensten Ländern extreme Strapazen auf sich genommen, um auf die katastrophale Situation von Flüchtlingen europaweit aufmerksam zu machen und ihre Forderungen nach menschenwürdiger Behandlung an die Öffentlichkeit zu bringen.*

*Obwohl das Innenministerium medial zugesichert hat, dass die Flüchtlinge aus den Bundesländern zu angemeldeten Demonstrationen kommen dürfen, wurden Strafen dafür verhängt und Fristen versäumt, weil ihnen in der Folge Zugang sowohl zu ihren Dokumenten als auch zu Post verwehrt wurde. Deshalb erhielt kein einziger Teilnehmer des Refugee Protest Camps ein fehlerfreies, rechtmäßiges Asylverfahren, so Dr. Lennart Binder über seine Mandanten. Da viele dadurch außerdem aus der Grundversorgung gestrichen wurden, sind die Flüchtlinge für die Kosten des täglichen Lebens auf Spenden angewiesen.*

*Durch Verfahrensmängel verursachte Benachteiligungen der Geflüchteten des Refugee Protest müssen sofort korrigiert werden. Alles andere spricht dem Rechtsstaat Österreich Hohn! Bitte unterstützen Sie uns! Viele der protestierenden Flüchtlinge benötigen dringend eine kostenintensive anwaltliche Vertretung, um vor Abschiebung und der Gefahr von Haft, Folter und Tod im Herkunftsland geschützt zu werden. Wir rechnen mit vielen tausend Euro Honorarkosten für anwaltliche Vertretungen. Zusätzlich werden die Refugge-Aktivisten und Supporter\*innen andauernd von Repressalien und Strafverfolgungen auf Grund ihres politischen Engagements bedroht. Wir bitten Sie dringend um finanzielle Unterstützung! Geben Sie bitte an, welche der folgenden dringenden Ausgaben Sie übernehmen können:*

- *Anwaltliche Kosten der Personen mit negativen Asylbescheiden*
- *Verwaltungsgebühren für unverschuldete Fristversäumnisse und Repression wegen Demoteilnahme und menschenrechtspolitischer Arbeit*
- *Finanziellen Unterstützung derjenigen, die nach wie vor keine Grundversorgung für Essen und den täglichen Bedarf erhalten*
- *Notfälle und medizinische Versorgung, auch Krisenintervention und psychologische Betreuung bei Traumatisierung*
- *Plakate, Flyer und Transparente, Presseaussendungen, Transportkosten, Internet und Telefonie für ständige Veranstaltungen des Refugee Protests Vienna*

*Spendenkonto: Verein FACETTEN, PSK-Konto: 10110146260 BLZ: 60000.*

*BIC:OPSKATWW.IBAN:AT146000010110146260.*

Auf <http://www.youtube.com/watch?v=Ba9PbZJHvLs> könnt Ihr ein Interview mit Lennart Binder, dem Anwalt der Flüchtlinge sehen, das Auskunft über die Verfehlungen des österreichischen Rechtsstaats gibt.

Unter <https://www.youtube.com/watch?v=gasPhXj5oa8> seht Ihr eine Diskussion von Aktivistinnen der Refugee-Soli-Bewegung mit einem Vertreter der FSG-Fraktion der Polizeigewerkschaft, die Bände spricht und nahe legt, dass österreichische Gewerkschaftsvertreter/innen ihr Verständnis von Solidarität überdenken müssen: Gegen das ungeteilte Verständnis von Solidarität – Nicht nur Polizisten sind Menschen, Flüchtlinge sind es auch!

---

### Internationale Frauensolidarität

---

Die Unterstützung von feministischen Kampagnen in anderen Ländern ist nicht Eurozentrismus, sondern Einsatz für den Kampf um Frauenrechte als Menschenrechte. Hier ein Appell an die afghanische Regierung, um eine das Leben von Frauen bedrohende Gesetzesänderung zu verhindern. Bitte unterschreiben!

[http://www.avaaz.org/de/justice\\_for\\_afghan\\_women\\_sam/](http://www.avaaz.org/de/justice_for_afghan_women_sam/)

Und ebenfalls diese Petition für die Freilassung der mutigen iranischen Rechtsanwältin Nasrin Sotoudeh, die Kritiker/innen der Islamischen Republik verteidigt hat.

<http://www.change.org/petitions/free-nasrin-sotoudeh-from-iranian-prison-please-help-free-nasrin-sotoudeh>

---

### Feministischer Terminkalender

---

**Mittwoch, 28. August 2013, 19.00**  
**Gugg, Heumühlgasse 14, 1040 Wien**  
**Lesbenabend**

---

**Samstag, 31. August 2013, 16.00-18.00**  
**7-Stern-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**  
**„Ausverkauf“- Linkes Wort am Volksstimmefest 2013**

Lesung mit Gerda Marie Pogoda, Eva Jancak, Hilde Langthaler, Susanne Ayoub, Karin Gayer, Judith Gruber-Rizy, Gertraud Klemm u.a. -----

**Samstag, 31. August 2013, 16.30**  
**Jura Soyfer-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**  
**Violetta Parisini**

Parisini glaubt an das Veränderungspotenzial von Kunst. Sie erspart sich die großen Parolen, schleicht sich lieber auf sanften Pfoten in die Herzen. Der Versuchung zu predigen, widersteht sie, weil die „Welt für jeden anders funktioniert. Aber ich glaube, wenn ich beschreibe, wie sie für mich funktioniert, dann kann das jemanden anderen inspirieren.“ Solch rare Authentizität birgt Glücksversprechen, bisweilen kompliziertes. Und so transportieren diese oft eine subversive Idee, etwa die Vision, sich den Zumutungen des heutigen Systems zu widersetzen und gerade dadurch zum Glück zu gelangen. Es sind oft diese Umwege, die ein Leben definieren. In jedem Fall haben sie die Künstlerin Violetta Parisini entscheidend geprägt.

---

**Samstag, 31. August 2013, 16.30**  
**7-Stern-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**  
**Petra und der Wolf**

„soundtrack for smoked-up summer days“

Petra Schrenzer - Gesang, Gitarre

Aurora Hackl - Schlagzeug, Altsaxophon

Martina Stranger - Kontrabass, E-Bass

Dazwischen werden Erinnerungen an den Grunge der 1990er wach und die Lust noch einmal 16 zu sein. Wohltuend auch, dass sich Petra und der Wolf mit ihrem rauen, treibenden, aneckenden Sound

und dem kraftvollen Gesang von aktuellen Trends der alternativen Wiener Musikszene abhebt. (...)  
(Corinna Widhalm - malmoe)

---

**Samstag, 31. August 2013, 18.00**

**Jura Soyfer-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**Soia**

Mit Soia betritt der Soul die Jura Soyfer-Bühne, genauer genommen ist Soias Musik ein Crossover aus Soul, Hip-Hop und einer Prise Jazz, gekrönt von einer schwebenden Stimme, der die Einflüsse einer Billy Holiday im positivsten Sinne anzumerken sind. In Kollaboration mit dem Jazzpianisten Mez entstand ihr 2013 erschienenenes Debütalbum „Mood Swings“, das die ZuhörerInnen beim Volksstimmefest erwartet. Harmoniegeladene und melancholische Kompositionen sind garantiert, Nu Soul auf höchstem Niveau sowieso.

---

**Samstag, 31. August 2013, 20.00**

**7-Stern-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**First Fatal Kiss**

First Fatal Kiss spielen seit Ende 2002 Queer Kitsch Punk auf Wiener Frauenbanden- und Ladyfesten, in oberösterreichischen Kulturvereinen, bosnischen Kafes oder in diversen Konzertlokalationen in Prag, Berlin und Hamburg. Nach einer 7" Split mit der tschechischen Band Gaffa [gaffa3.bandcamp.com](http://gaffa3.bandcamp.com) haben sie 2010 den ersten Longplayer "Danke gut" veröffentlicht (Zach Records) und ein Baby bekommen. 2012 ist eine Split mit der Berliner Band Ex Best Friends [weareexbestfriends.tumblr.com](http://weareexbestfriends.tumblr.com) beim neuen queer-feministischen Wiener Record Label UNRECORDS [unrecords.me](http://unrecords.me) erschienen. Ausgerüstet sind First Fatal Kiss mit verzerrtem Bass, 80er-Jahre Orgelsound, Schlagzeugteilen aus den letzten fünf Jahrzehnten und bis zu dreistimmigem Gesang.

Ab und zu wird gegeigt und Songparts mit Kazoo, Blockflöte oder Mundharmonika konterkarieren die neuesten Schweinerockjazzpunk-Experimente.

---

**Samstag, 31. August 2013, 20.00**

**Volksstimme-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**Grup Yorum**

Grup Yorum ist eine türkische Band, die für ihre politischen Songtexte bekannt ist. Die Band wurde von politischen Musikbands wie Inti Illimani aus Chile oder Ruhi Su aus der Türkei inspiriert und 1985 gegründet. Sie ist seitdem ein unweegdenkbarer Teil der sozialistischen Bewegungen in der Türkei und hat durch ihre Standhaftigkeit gegen staatliche Repression und Folter dazu beigetragen, dass die Tradition politischer Musik in der Türkei fortleben und sich weiterentwickeln konnte. Grup Yorum hat sich seit ihres Bestehens nicht von Verboten beeindrucken lassen und nach dem Militärputsch vom 12. September 1980 in der Türkei das erste kurdischsprachige Lied veröffentlicht. Grup Yorum (Yorum bedeutet im Türkischen 'Interpretation') hat 20 Alben seit 1987 veröffentlicht. Viele Gruppenmitglieder wurden in der Türkei eingesperrt und gefoltert. Weiterhin ist Ihsan Cibelik, Mitglied der Band, seit 2004 in Haft. Einige ihrer Konzerte und Alben wurden verboten. Das letzte Verbot eines Grup Yorum Albums spielte sich im Jahre 2001 ab, als „Feda“ erschien. Das Album wurde 3 Wochen nach der Veröffentlichung verboten und konfisziert. Wie bereits in dem Album „Boran Firtinasi“ von 1998 beschäftigte sich Grup Yorum auch in diesem Album hauptsächlich mit der Gefängnissituation und dem Gefangenenwiderstand in der Türkei.

---

**Sonntag, 1. September 2013, 15.30**

**Volksstimme-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**Michaela Rabitsch**

Michaela Rabitsch, Sängerin und Österreichs einzige Top-Jazztrompeterin und ihr kongenialer Partner, der Gitarrist Robert Pawlik präsentieren [Smooth Jazz](#) mit eingängigen Melodien, starken Harmonien, groovigen Rhythmen und abwechslungsreichen Improvisationen in einem ausgewogenen vokal – instrumentalen Mix, sowohl im Quartett als auch im Duo. Sie sprechen mit ihrer Musik selbst Leute an, die bisher keinen Jazz mochten. Mit Texten, direkt aus dem Leben



gegriffen, berühren sie mit Tunes, die alle Facetten des Daseins durchspielen. Mit brillanter Instrumentaltechnik und einer Stimme wie Samt und Seide kleiden sie ihre Songs in ein trendiges, geschmeidig-cooles Jazzgewand. Musik für body and soul!

---

**Sonntag, 1. September 2013, 16.00-18.00**

**7-Stern-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**„Ausverkauf“- Linkes Wort am Volksstimmefest 2013**

Lesung mit Doris Nußbaumer, Ruth Aspöck, Magdalena Knapp-Menzel, Elfriede Resch, Hilde Schmörlzer, Martina Wittels, Neda Bei, Eva Schörkhuber, Nadine Kegele u.a. -----

---

**Sonntag, 1. September 2013, 17.00**

**Volksstimme-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**Mieze Medusa & Tenderboy**

Mieze Medusa & Tenderboy fühlen sich wohl im Raum zwischen Walkman, mp3-Device und Clubtauglichkeit. Die Protestsongcontestsieger 2007 sind DIY aus Überzeugung und aus Notwendigkeit und haben sich mit vielen Live-Gigs, Poetry-Slams, Lesungen und dem einen oder anderen Tonträger einige Fans in vielen verschiedenen Communities erspielt.

Zwischen den Stühlen? Klar, da ist am meisten Platz.

---

**Sonntag, 1. September 2013, 20.00**

**Jura Soyfer-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**Mika Vember**

Die heute 31-jährige Mika Vember wurde als Musikerin erstmals am Beginn der sich mittlerweile langsam herumsprechenden Renaissance der Wiener Popmusik in der Band von Clara Luzia wahrgenommen. 2007 ließ sie mit ihrem Debütalbum „Now Or Now“, erschienen bei Asinella Records, als Songwriterin und Sängerin aufhorchen. Ein Album, mit dem sich Vember als eine der prägnantesten der neuen Wiener Stimmen vernehmbar machte, noch dazu als eine, die einen Tick souveräner mit der englischen Sprache und der Form „Song“ umzugehen verstand. „Mika Vembers Musik ist eine einfache, aber nie simple, eine sehr klare Musik, die dadurch verblüfft, dass sie ihre logische Grammatik immer wieder neu und einen Tick anders einsetzt – und der Sängerin Mika hört man gerne, sehr gerne zu.“ (Rainer Krispel / Augustin)

---

**Sonntag, 1. September 2013, 20.00**

**7-Stern-Bühne, Volksstimmefest, Jesuitenwiese im Prater**

**Steffi Sargnagel**

Lesung. Der Schweinekram, den Steffi Sargnagel in ihre Texte verpackt, unterscheidet sich „sowohl von den dirty old men, die sich in der Tradition Henry Millers und Charles Bukowskis versuchen, als auch den dirty young girls, die gerne Charlotte Roche wären. Sargnagel, die, so ihre Kurzbiographie, in Wien bildende Kunst studiert, im Callcenter arbeitet und gerne ins Wirtshaus geht, hat einen ganz wunderbar individuellen Schmah. Sargnagel ist selbst noch dann lustig wenn sie sich infantilen Blödeleien hingibt und vom lauten Furzen im Callcenter schreibt. Sie ist auf entwaffnend einfache Art poetisch.“ (Gerhard Stöger, Falter)

---

**Mittwoch, 4. September, 19.00**

**Club Alpha, Stubenbastei 12/14, 1010 Wien**

**Frauen an die Macht**

Podiumsdiskussion mit Frauenvertreterinnen aller Parteien

Vor der Nationalratswahl wollen wir unseren Mitgliedern und Gästen die Chance geben, sich selbst

ein Bild zu machen, was die einzelnen Parteien in der nächsten Legislaturperiode für Frauen erreichen wollen. Wir werden dazu am Beginn der heißen Wahlkampfphase Vertreterinnen aller kandidierenden Parteien einladen, ihre Wahlprogramme für Frauen kurz zu präsentieren und im Anschluss daran mit ihnen darüber diskutieren.

---

**Mittwoch, 4. September und jeden 1. Mittwoch im Monat, 18.00-18.30**

**Radiofabrik, <http://radiofabrik.at>**

**Radio Sister Resist**

Mitzuhören am Livestream, nachzuhören auf der Sister Resist- Homepage:

<http://sisterresist.wordpress.com/sister-resist-auf-der-radiofabrik/>

---

**Sonntag, 8. September 2013, 17.00**

**Flakturm /Eingang Haus des Meeres, Esterházypark, 1060 Wien**

**Raumspiele – Aktion VII: Am Flakturm ohne Titel. Im 68. Jahr nach 1945**

Kurzperformance von und mit Susanne Hajdu, Gisela Theisen, Natascha Tagunoff, Michaela Wagner, Marlene Heidinger und Amelie Cserer

Mahnmal für zahllose Verbrechen, gebaut für Gefecht und zum Schutz weniger. Tausende Kilometer entfernt Millionen hinter Stacheldraht, den Gräueln des Naziregimes ausgeliefert.

2013: Aus einer imaginären Zeit bewegen sich gesichtslose Gestalten langsam, dann laufend auf den Zaun zu. Spirale der Erinnerung, ein musikalisches Zitat aus Schönbergs „Friede auf Erden“ vermischt mit dem Lachen Ball spielender Menschen im Park.

---

**Freitag, 13. September 2013, 19.00**

**Galerie ARTEFAKT, Palais Ferstel, Strauchgasse 2, 1010 Wien**

**kunst:licht. fotografien**

Ausstellung von Bettina Frenzel. Zur Eröffnung spricht Petra Unger.

Die Ausstellung dauert bis 5. Oktober und ist von Dienstag bis Freitag, 13.00-18.00 und samstags von 11.00-16.00 zu besichtigen.

---

**Dienstag, 24. September – Samstag, 5. Oktober 2013, jeweils DI-SA, 20.00**

**KosmosTheater, Siebensterngasse 42, 1070 Wien**

**Kein Licht**

Sprechoper von Elfriede Jelinek

Das Wasser ist an Land gekommen, eine gewaltige Flutwelle hat alles mit sich fortgerissen. Energie wurde geraubt: Eine Anlage ist ausgefallen oder hat sich automatisch abgeschaltet. Nur noch ohrenbetäubende Stille erfüllt die Luft, ein Lärm, der die Welt lautlos unter sich begräbt, jedes Gehör taub macht, einem kollektiven Tinnitus gleich. Etwas hat sich grundlegend verändert – aber was? Etwas, das der Mensch erschuf, hat sich unumkehrbar gegen ihn gewandt, und das Licht, das früher auf ihn schien, muss er nun selbst abstrahlen, bläulich leuchtend aus den Knochen seines Körpers ... Ohne dass die Worte Fukushima oder Atomkraft fallen, ist KEIN LICHT ein Geisterszenario nach dem Super-GAU, ein Beckett-haftes Endspiel, das abrechnet mit unserem bedingungslosen Glauben an die Beherrschbarkeit der Technik und in dem die Schreie der totgeschwiegenen Opfer gespenstisch widerhallen.

---

**Donnerstag, 26. September 2013, 18.00**

**Foyer des ÖGB-Hauses Catamaran (U2 Donaumarina), Johann Böhm-Platz 1, 1020 Wien „Kunst und Kampf“. Arbeiten von Luis Villarroel**

Anlässlich des faschistischen Putsches in Chile vor 40 Jahren findet im Foyer des ÖGB-Hauses eine Ausstellung des chilenischen Künstlers Luis Villarroel statt. Im Gedenken an die Regierung Salvador Allendes zeigt Villarroel seine ausdrucksvollen Bilder, die eine Hommage an die Wandmalerei Chiles darstellen. Luis Villarroel: 1948 geboren in Chile. 1968 begann er mit Wandgemälden „murales“ zu arbeiten. Nach dem Sieg der Volksfront im Jahre 1970 bereiste er ganz Chile mit der jungen Malergruppe „Brigada Ramona Parra“.

Eröffnungsrede: Mag.a Isabelle Ourny, ÖGB Kunst- und Kultursekretärin  
Dauer der Ausstellung: 27. September – 18. Oktober 2013

---

**Dienstag, 15. Oktober 2013, 19.00**

**Literaturhaus, 1070 Wien, Zieglergasse 26 A**

**Hermynia zur Mühlen: Erzählungen**

**Eine Lesung von Frauen lesen Frauen. Erstes Wiener Lesetheater**

Die Österreicherin Hermynia zur Mühlen (1883 - 1951) war in der Zwischenkriegszeit eine bekannte und äußerst populäre Schriftstellerin. Sie galt als die wohl prägnanteste Exponentin des sozialistisch-aufklärerischen Unterhaltungsromans und der antifaschistisch engagierten Literatur. Als sie nach dem Zweiten Weltkrieg aus der englischen Emigration nach Wien zurückkehren wollte, wurde sie wie viele andere ExilautorInnen in Österreich jedoch ignoriert und bekämpft.

Frauen lesen Frauen nehmen sich dieser inzwischen fast völlig vergessenen österreichischen Schriftstellerin an und lesen einige ihrer meisterhaften Erzählungen.

Es lesen: Judith Gruber-Rizy (Gestaltung und Textzusammenstellung), Heidi Hagl, Elisabeth Krön, Angelika Raubek, Gabriela Schmall, Hilde Schmölder, Susanne Schneider.

---

**Montag, 4. November 2013, 19.00**

**Amtshaus für den 4. Bezirk, 1040 Wien, Favoritenstr. 18 (U1 Taubstummengasse)**

**Mascha Kaléko: Mir ist vor Frühaufstehen immer bange. Verse und Prosa einer Großstadtdichterin**

**Eine Lesung von Frauen lesen Frauen. Erstes Wiener Lesetheater**

Mit ihren Geschichten um den Alltag ist sie bekannt geworden. Ihre Lyrik lebt von Charme und Melancholie, ist geprägt von politisch-satirischer Schärfe und pointierter Sprachkunst.

Mascha Kaléko, 1907 in einem galizischen „Schtetl“ der Donaumonarchie als Tochter eines Russen und einer Österreicherin jüdischer Herkunft geboren, wandert 1914 mit ihrer Familie nach Deutschland aus. 1938 verlässt sie mit ihrem zweiten Ehemann und ihrem Sohn Deutschland. Sie emigriert in die USA, 1960 nach Jerusalem. Sie stirbt 1975 in Zürich.

Es lesen: Judith Gruber-Rizy, Heidi Hagl, Elisabeth Krön, Angelika Raubek (Gestaltung und Textzusammenstellung), Hilde Schmölder.

---

**Mittwoch, 6. November – Samstag, 23. November 2013, jeweils MI-SA, 20.00**

**KosmosTheater, Siebensterng. 42, 1070 Wien**

**Fressen, Kaufen, Gassi gehen oder die Treue hat einen Hund**

Von Gabriele Kögl

Die eine kauft sich wärmende Pelzmäntel, um die Langeweile zu besiegen, die andere einen Hund aus Fleisch und Blut gegen die Einsamkeit. Einkaufen und Gassi gehen haben Eventcharakter im Leben von reiferen Frauen. Doch wenn auch noch des Menschen treuester Begleiter untreu wird, ist Schluss mit lustig. Ohne Rücksicht auf Verluste feiern die beiden unzertrennlichen Freundinnen ein anarchisches Schlachtfest im Beseirpark. In der urkomischen Groteske konstruieren die Figuren mit spitzer Zunge grandiose Erkenntnisse über das Leben und die Liebe. Keine Angst, sie wollen nur spielen.

---

## **Debatte Prostitution / Sexarbeit**

---

Die Petition für das Verbot von Sexkauf

<http://www.change.org/de/Petitionen/%C3%B6sterreichische-bundesregierung-gesetzliches-verbot-von-sexkauf-in-%C3%B6sterreich> hat heftige Debatten unter Feministinnen ausgelöst. Hier findet Ihr eine Sammlung von Links und Diskussionsbeiträgen, die unterschiedliche Positionen wiedergeben, was eine große Herausforderung an feministische Bündnisarbeit darstellt.

Was wir bei alledem nicht vergessen sollten: „In linken (und feministischen) Szenen existieren ... unterschiedliche politische Strategien und Angriffsziele verschiedener Gruppen gleichzeitig. Diese Gleichzeitigkeit verschiedener post-/queer-/linksradikal-feministischer Positionen kann als Spiegel

komplexer Macht- und Herrschaftsformationen verstanden werden, die keinen monolithischen Block bilden, sondern vielmehr als historisch spezifische Macht- und Herrschaftskonfigurationen wirken. Um diese Konfigurationen erfassen zu können, kann eine partial und temporär verbindende Perspektive anstelle einer polarisiert geführten Auseinandersetzung hilfreich sein.“ (Melanie Groß: Gendertrouble und queere Interventionen – Angriffe auf Heterosexismus und Zweigeschlechtlichkeit. In: aep-Informationen Jg. 41, Heft 1, 2013)

\* Ein Link zu einem Artikel in der *Welt*, der über Erfahrungen von Beratungseinrichtungen mit dem Verbot des Straßenstrichs in Hamburg berichtet.

<http://www.welt.de/regionales/hamburg/article113954887/Ende-des-Straßenstrichs-ist-ein-Erfolg.html>

\* Ein Link zu einer Sendung auf Radio Orange, die unter <http://cba.fro.at/112342> nachzuhören ist:

### **Der verbotene Strich Perspektiven zum Wiener Prostitutionsgesetz**

Mit Mahnwachen, Fackelzügen und zahlreichen anderen Protestaktionen sagten Bürgerinitiativen seit dem Sommer 2010 dem Wiener Straßenstrich den Kampf an und bereiteten den Anstoß für ein neues Wiener Prostitutionsgesetz. Die neu gewählte Stadtregierung von SPÖ und Grünen reagierte und goss ein Gesetz in Form, das mit 1. November 2011 in Kraft trat. Es brachte Änderungen für LokalbetreiberInnen sowie für Sexarbeiterinnen und Sexarbeiter. Die für das Stadtbild wohl größte und für Stadtbewohnerinnen und Bewohner wohl offensichtlichste Neuerung ist das Verbot des Straßenstrichs in Wohngebieten. Die Juli-Ausgabe von *derive – Radio für Stadtforschung* befasst sich mit den Auswirkungen des Wiener Prostitutionsgesetzes und beleuchtet verschiedene Perspektiven in der Auseinandersetzung darüber. Neben dem Abwiegen verschiedener Standpunkte und Ansichtsweisen verortet der Beitrag zudem die Debatte um den Straßenstrich in Wohngebieten in den Diskurs um die Nutzung des öffentlichen Raumes in der Stadt.

\* Eine Mail von ProponentInnen des Stuwerkomitees (u.a. Tina Leisch, Petja Dimitrova und Marika Schmiedt)

*Liebe Leute,*

*Die Moral Majority ist weiter auf dem Vormarsch. Nachdem (mit der Zustimmung der Grünen!!) fast ganz Wien zur Verbotzone wurde, marschieren die Allianz aus katholischen Familienvätern und sexfeindlichem Feminismus weiter voran.*

*Nun gibt es eine Petition, die auch in Österreich das unsägliche Schwedische Verbotmodell durchsetzen will.*

*Mit den üblichen dummen und sexworker diskriminierenden Argumenten (Sexarbeiterinnen seien Sklavinnen, die ihre Körper verkaufen) wird behauptet, Menschenhandel sei durch eine Kriminalisierung der Freier zu bekämpfen.*

*Wir wissen, dass das Gegenteil der Fall ist.*

*In Schweden findet Sexarbeit selbstverständlich weiterhin statt. Sie ist aber einfach nicht mehr sichtbar, also auch Kontrollen und der Polizei nicht mehr zugänglich. Prohibition befördert die Einflussmöglichkeiten des organisierten Verbrechens.*

*Legalisierung vermindert sie.*

*Verbotspolitik führt nicht dazu, gute Arbeitsbedingungen für SexarbeiterInnen zu schaffen, ganz im Gegenteil: Sie stärkt die Position der Zuhälter und Menschenhändler.*

*Sexarbeiterinnen brauchen Rechte: Aufenthaltsrechte, arbeitsrechtliche Garantien, das Recht, nicht wegen ihres Berufes diskriminiert zu werden.*

*Also: Die Abschaffung der Sittenwidrigkeit und die Anerkennung der Sexarbeit als Gewerbe. Die Möglichkeit den Lohn bzw. das Honorar auch einzuklagen.*

*Die Möglichkeit, frei und unabhängig zu arbeiten oder, wenn das gewünscht wird, unter arbeitsrechtlichen Gesetzen unterworfenen Beschäftigungsverhältnissen.*

*Wir möchten denjenigen, die mit pseudofeministischen Argumenten ihre Prüderie mit polizeistaatlichen Mitteln durchzusetzen versuchen, etwas entgegen setzen und laut und öffentlich eine Entkriminalisierung der Sexarbeit fordern.*

*Sexarbeiterinnen verkaufen NICHT ihre Körper, sondern Dienstleistungen, genauso wie Sportlerinnen, ÄrztInnen, PhysiotherapeutInnen, Fotomodells und SchauspielerInnen NICHT ihre Körper, sondern Dienstleistungen verkaufen.*

*Es gibt kein vernünftiges Argument (jenseits der Prüderie und einer katholischen bzw. muslimischen Sexualmoral) warum man Fußmassage anbieten darf aber Genitalmassage nicht!*

*Die Polizei ist nicht dazu da, um freiwillig eingegangene sexuelle Handlungen zwischen erwachsenen Menschen zu verhindern oder zu regulieren oder Sexualerziehung zu betreiben.*

*Wir haben im Stuwerviertel mehrere Aktivitäten zusammen mit Selbstorganisationen der SexarbeiterInnen wie LEFÖ und [sexworkers.at](http://sexworkers.at) durchgeführt, um genau diese Verbotspolitik, die nur Polizeischikanen und Kriminalisierung bewirkt, entgegen zutreten, weil wir hier täglich erleben, was es bedeutet, wenn die Polizei auftritt, um Sexarbeit zu verbieten: Polizeiterror, der sich vor allem gegen Migrantinnen richtet, ethnic profiling, die Rund-Um die-Uhr-Überwachung dessen, was auf der Straße passiert, durch zivile Polizisten. Willkürliche Durchsuchungen von Wohnungen, weil unter dem Vorwand, dort würde Prostitution ausgeübt, die Polizei das Recht hat, eine Wohnung ohne richterliche Anordnung zu stürmen, und Strafen von 300 Euro für Männer, die am Eck mit einer Sexarbeiterin auch nur reden und von mehreren tausenden Euro für Sexarbeiterinnen, die trotz Verbots weiterarbeiten.*

*Es muss darum gehen, Bedingungen zu schaffen, unter denen SexworkerInnen selbstbestimmt, legal, gut bezahlt, in einem sicheren Umfeld arbeiten können.*

*Wir treffen uns am 31.7. um 19 Uhr im Büro der WIENWOCHE in der Stuerstraße 25/ 5, um hier eine kleine Kampagne, zusammen mit den Betroffenen,- nicht paternalistisch, sie diskriminierend und über ihre Köpfe hinweg - zu besprechen.*

*Herzlich eingeladen, wer mitmachen, oder sich informieren möchte.*

*Liebe Grüße*

*Tina, Petja, Marika und Roman für das Stuwerkomitee*

*Sexarbeiterinnen sind willkommen im Stuwerviertel, Polizeischikanen nicht!*

*Las trabajadoras del sexo son bienvenidas en el Stuwerviertel. ¡El acoso policial no lo es!*

*Sexuální pracovníce jsou ve Stuwerviertel vítány, policejní šikana ne!*

*Sex işçileri Stuwerviertel'e hoşgeldiniz! Polis terörüne hayır!*

*Karkerên sexê hûn bi xêr hatin Stuwerviertel. Bese zulma polîs!*

## **\* Eine Replik darauf von Eva Scheufler:**

*Hallo Tina, Marika, Petja & Co,*

*Zu eurem Aufruf:*

*Zum ersten: die feministische Prostitutionskritik hat mit der rechtskonservativ/christlichen ungefähr so viel zu tun wie Prostitution mit Sex aus Spaß an der Freud. In der feministischen Prostitutionskritik geht es nicht um die Verdrängung der Prostitution von den Straßen, weil sie das saubere Stadtbild stört oder die (heterosexuelle) Ehe/Familie gefährden würde, sondern darum, dass Prostitution eine Form von Gewalt gegen Frauen ist, die so schnell als möglich beendet werden muss.*

*Die 'moral majority' in dieser Angelegenheit hat längst die millionenschwere, globale Sexindustrie, die in Menschenhandel und organisierte Kriminalität verwickelt ist und viel Geld für Lobbying und PR zur Verfügung hat. Die Verbreitung des Begriffs 'SexarbeiterIn' (oder sexworker) ist einer ihrer Erfolge. Er soll suggerieren, dass Prostitution eine Arbeit wie jede andere ist/sein kann/sein soll und macht die Gewalt, die Prostitution ist, unsichtbar. Viele (ehemals) prostituierte Frauen lehnen diesen Begriff ab:*

(im Folgenden meine Übersetzungen) XLondonCallgirl:

“Ich bin sicher, dass manche Leute nicht die leiseste Ahnung haben, was am Begriff ‘Sexarbeit’ falsch sein sollte. Bedenkt frau/man, dass Prostitution, Pornografie oder die Arbeit als Stripperin eine Form von Missbrauch darstellen, bedeutet dessen Bezeichnung als Arbeit eine Normalisierung. Es macht ihn OK. Es klingt politisch korrekt. Aber lassen wir uns diesbezüglich nicht in die Irre führen. Diese Art von “Arbeit” ist Missbrauch. Sie missbraucht die beteiligten Frauen, Männer und manchmal sogar Kinder. Missbrauch zu erleiden, ihn geschehen zu lassen, gezwungen zu werden, Missbrauch zu erdulden, ist keine Art von Arbeit.(...)”

Wollen Frauen, die in der Prostitution, Pornografie und im Strippen arbeiten, sich selbst Sexarbeiterinnen nennen, ist das ihre Wahl. So wie es meine Wahl und die meiner Freundinnen war, eine Terminologie zu verwenden, die es für uns OK scheinen ließ – unsere Worte waren Nutten, Escorts und Callgirls. Ich bin nicht dazu da, den Frauen zu sagen, wie sie das nennen sollen, was sie tun, aber ich ersuche die Gesellschaft diese Verleugnung nicht abzukaufen, die Verbreitung dieser Verleugnung nicht zuzulassen und den Missbrauch gegen Frauen zu normalisieren, indem er Arbeit genannt wird.” <http://xlondoncallgirl.blogspot.co.at/2012/09/sex-work-there-is-no-such-thing.html>

“Dignifying prostitution as “work “doesn't dignify the women, it simply dignifies the sex industry.” <http://www.outofthelife.org/#!not-a-victimless-crime/cx43>

“Die Würdigung von Prostitution als “Arbeit” würdigt nicht die Frauen, sie würdigt die Sexindustrie.” Mia de Faoite: “Die Leute fragen mich, wie viele Männer, ich wurde von 4-5 Vergewaltigern an 2-3 Nächten in der Woche gekauft, mindestens 45 Wochen im Jahr, 6 Jahre lang und diese Bilanz wird niemals in meinen Kopf gehen. Ich bin Überlebende einer üblen Gruppenvergewaltigung, einer Attacke, die meine Freundin nicht überlebt hat und ich sehe die Welt seither nicht mehr mit denselben Augen. Ich war keine “Sexarbeiterin”, ich war ein gefangener Geist in einem Körper, der nicht mehr mir gehörte, tatsächlich hatte ich die Verbindung zu mir selbst verloren, war drogensüchtig, ein wandelndes Vergewaltigungsopfer, das waren wir alle.”

<http://survivingprostitution.wordpress.com/2013/03/>

Einige internationale Statistiken: (Quelle: Farley, Cotton, Lynne et al., Prostitution in 9 countries, 2003)

71 % der prostituierten Frauen gaben an, körperlich attackiert worden zu sein

63 % wurden vergewaltigt

75 % waren an einem Punkt ihres Lebens obdachlos

68 % hatten PTBS (PTSD) in demselben Schweregrad wie Opfer von Folter oder KriegsheimkehrerInnen/veteranInnen

89 % gaben an, mit dem Anschaffen aufhören zu wollen, hatten aber keine andere Überlebensebene

3/4 begann bereits als Kinder oder Minderjährige mit dem Anschaffen

95 % sind abhängig von harten Drogen wie Heroin, Crack und Kokain entweder als Folge oder Ursache ihres Lebens in der Prostitution

<http://www.object.org.uk/index.php/the-prostitution-facts>

Prostitution kann nicht sicherer, sauberer oder gewaltfrei gemacht werden, sagen survivors:

“You can't make prostitution 'safer'; prostitution is violence in itself. It is rape, the money only appeases men's guilt.” -Trisha Baptie, Canadian survivor and journalist

(“Prostitution kann nicht sicherer gemacht werden; Prostitution ist selbst Gewalt. Sie ist Vergewaltigung, das Geld beruhigt bloß das Schuldgefühl der Männer.”)

Rachel Moran, Gründerin von ‘Space International’, einer irischen Survivororganisation:

Dt.: “Die Rede vom Versuch das Ausmaß an Gewalt in der Prostitution zu reduzieren, ist sinnlos und hirnverbrannt. Selbst wenn es niemals körperliche Gewalt in der Prostitution gegeben hätte, wenn in der Geschichte der Prostitution niemand jemals eine Hand gegen eine Frau erhoben hätte, wäre Gewalt für prostituierte Frauen noch immer unentrinnbar, weil Prostitution Gewalt gegen Frauen ist. Meine Ansicht über Gewalt in der Prostitution stimmt mit jener der Frauen überein, die folgendes formulierten:

‘Wir, die Überlebenden von Prostitution und Frauenhandel, die heute zu dieser Pressekonferenz zusammengekommen sind, erklären, dass Prostitution Gewalt gegen Frauen ist. Frauen in der

Prostitution wachen nicht eines Tages auf und "treffen die Wahl" Prostituierte zu werden. Diese Wahl wird für uns getroffen, durch Armut, durch sexuelle Gewalt, die wir in der Vergangenheit erlebt haben, von den Zuhältern, die unsere Verletzlichkeit/Vulnerabilität ausnutzen und von den Männern, die uns für Prostitutionssex kaufen.' Manifest, Konferenz der Koalition gegen Frauenhandel, 2005. (aus: Paid For, My Journey through Prostitution, S. 127)

Zum Mythos der Freiwilligkeit: Anna Frisina, Survivor aus den USA:

"Prostitution kann keine freie Wahl sein, wenn die Bedingungen, die eine echte Wahl erlauben würden, nicht vorhanden sind. Die wenigen Frauen in der Prostitution, die durch ihre Klassenzugehörigkeit, ihre Rasse oder Bildung privilegiert sind, haben für gewöhnlich Fluchtmöglichkeiten. Die meisten prostituierten Frauen haben keine gangbaren Alternativen. Geschlecht, soziale Schicht und eine Geschichte sexuellen Missbrauchs definieren Prostitution: Es gibt sie aufgrund der Umstände, nicht weil sie bewusst gewählt wird! Manche Frauen brauchen den Glauben daran, dass sie dies gewählt haben, um aussteigen zu können. Frauen in der Prostitution haben Sex mit Männern mit denen sie sonst keinen Sex hätten, das Geld wirkt in diesem Fall wie körperlicher Zwang, nicht wie eine Zustimmung oder erwünschte Wahl – es ist ungewollter Sex: Prostitution ist 'bezahlte Vergewaltigung'." [www.annafrisina.com](http://www.annafrisina.com)

Warum möchte gerade die Linke Prostitution zu einem Job wie jeden anderen machen? Warum gelten Entkriminalisierung / Legalisierung und die Einführung von Arbeitsrechten für prostituierte Frauen als progressive Positionen, wo doch die ersten Sozialisten und auch Karl Marx "die Abschaffung der Prostitution als notwendigen Teil zur Beendigung des Kapitalismus" (Forrest Wickam) ansahen? Dies fragt sich die kanadische Feministin Meghan Murphy in dem Artikel "Why does the left want prostitution to be a job like any other" (Warum möchte die Linke Prostitution zu einem Job wie jeden anderen machen?):

"Warum bloß unterstützen Progressive die Idee, dass Prostitution einfach der Verkauf einer Dienstleistung wäre? Warum werden AbolitionistInnen mit der christlichen Rechten in Verbindung gebracht? Warum basiert der Diskurs rund um Prostitution nicht auf einem Verlangen nach Freiheit von Unterdrückung, sondern scheint in einer Ausgangsposition zu wurzeln, die entschieden sagt: "Tja, wir geben auf". Und tatsächlich, wenn unsere Arbeit die ist, eher die (Sex) Industrie zu normalisieren als Ausstiegsprogramme, soziale Sicherheitsnetze, öffentliche Bildungsprogramme und andere Optionen für Frauen zu schaffen, die keine Möglichkeit haben ihr Leben zu finanzieren, oder die vulnerabel/verletzlich sind, dann denke ich sehr wohl, dass wir aufgeben.

Die (Befürwortung von) Entkriminalisierung scheint davon auszugehen, dass Prostitution unvermeidbar und infolgedessen männliche Übermacht und Herrschaft unvermeidbar ist, und alles, was wir tun können, ist, das Beste draus zu machen. Warum geben die Progressiven die Frauen auf? Und nicht nur das, warum geben sie auch die Männer auf? Warum existiert die Annahme, dass Männer Frauen als Lustobjekte benutzen müssen? Ist das die Botschaft, die wir in Vancouver und in ganz Kanada aussenden wollen: "so führen Männer sich halt auf" oder "das ist es, was wir von der Gesellschaft, in der wir leben, erwarten"?

Damit nicht genug, wenn wir Sex als Arbeit sehen, gehen wir von der Annahme aus, dass Sex tatsächlich etwas sein kann, das einzig für die männliche Lust da ist. Dass Sex etwas sein kann, dass (mit) Frauen passiert, doch nicht erfordert, dass Frauen Lust als Teil des Akts empfinden. Der Grund, warum ein Mann Sex von einer Frau kauft, ist, zweifelsohne, weil er Lust sucht, ohne etwas dafür zurückgeben zu müssen. Es ist ein männerzentrierter Kauf. Wenn wir Sex als etwas definieren, das beiden Lust bereiten soll, dann wie, um alles in der Welt, können wir Prostitution als Sexarbeit sehen? Es hat etwas gänzlich Unprogressives, etwas 'Sex' zu nennen, bei dem es nur darum geht, dem einen Teil (dem männlichen) Vergnügen zu bereiten, ohne Rücksichtnahme auf die Frau mit der man diesen sogenannten 'Sex' hat. Widerspricht dies nicht dem hochgerühmten Konsensmodell? (...)

Warum ist die Antwort auf den Missbrauch, auf die Ausbeutung, auf die Tode, auf das Trauma, das viele Frauen im Zusammenhang damit, prostituiert zu werden, erleben, dies einfach als 'Job wie jeden anderen' zu behandeln? Welcher andere Job erfordert, dass die Beschäftigten verletzt werden? Vielleicht vergewaltigt? Vielleicht missbraucht? vielleicht ermordet? Vielleicht so schrecklich beschimpft bis das Selbstvertrauen nur mehr ein dünner Faden ist? Vielleicht PTBS (PTSD) entwickeln? Welcher fortschrittliche Mensch würde argumentieren, dass solche Art Behandlung legitimiert

werden sollte? Dass der Körper von Frauen Männern zum Kauf zur Verfügung stehen sollte? Und dass sich Männer diesbezüglich OK fühlen sollten? (...)

Zu befürworten, dass Frauen als Dinge ge- und verkauft werden können, wenn sie sich in einer Härtesituation befinden, von Männern, die dazu die Mittel haben, ist kein progressiver Standpunkt. Warum unsere linken PolitikerInnen und GenossInnen keine Alternativen zur Normalisierung von Sexismus und Missbrauch erprobt haben, wie das skandinavische Modell/Nordic model eins ist, ist mir ein Rätsel." <http://feministcurrent.tumblr.com/>

Einige Gründe, warum Prostitution nicht legalisiert werden sollte: auf Basis von:

<http://www.outofthelife.org/#!not-a-victimless-crime/cx43>

1. Die Legalisierung von Prostitution ist ein GESCHENK an Zuhälter, Menschenhändler, die Sexindustrie und letztlich auch an den Staat, der, über die Einnahme von Extrasteuern (wie in Deutschland), zum Oberzuhälter wird. Prostituierte und Zuhälter werden zu Geschäftsleuten, Bordelle und andere Prostitutionsstätten zu Orten, die ohne Auflagen und Überwachung betrieben werden können, die Freier zu normalen Kunden.
2. Die Legalisierung von Prostitution und der Sexindustrie BEFÖRDERT den Menschenhandel zum Zwecke sexueller Ausbeutung. Legalisierte Prostitution ist eine der Ursachen für Frauenhandel. Die Beseitigung von Gesetzeshürden für Zuhälterei, Beförderung von Prostitution und Bordellen stärkt regionalen wie internationalen Menschenhandel. Die Händler benutzen die Legalisierung um ausländische/heimische Frauen/Mädchen unter falschem Vorwand in die Prostitution einzuschleusen. Die Frauen werden geschult/gezwungen sich als selbständige (migrantische) Sexarbeiterinnen zu präsentieren. Legale Prostitution liefert eine 'saubere' Fassade für Menschenhandel und organisierte Kriminalität.
3. Legalisierung ist KEIN Instrument zur Kontrolle der Sexindustrie, sondern befördert deren WACHSTUM. Sie öffnet die Tür zur gesetzlichen Sanktionierung von Unternehmen, die Prostitution anbieten. Prostitution wird zu einer akzeptierten und legalen Einnahmequelle z.B. für den Tourismus. In Deutschland bereits Realität als Angebote mehrtägiger Bustouren durch Bordelle verschiedener Städte. Deutschland ist inzwischen eine der weltweiten Topdestinationen für Sextourismus, begehrt als Thailand, weil hier die Frauen gesünder und sauberer sind, 'deutsche/europäische' Qualität zu Billigstpreisen anbieten.
4. Die Legalisierung von Prostitution verringert nicht, sie VERMEHRT illegale Straßenprostitution. Die Legalisierung sollte die Frauen von der Straße wegbringen, doch weil viele Frauen sich nicht anmelden und Gesundheitsuntersuchungen über sich ergehen lassen wollen, treibt die Legalisierung sie oft in die Straßenprostitution. Viele Frauen bevorzugen diese, weil sie vermeiden wollen, von den Bordellbetreibern kontrolliert und ausgebeutet zu werden. Nach Berichten vieler prostituierten Frauen ist outdoor- Prostitution sicherer als indoor-Prostitution, weil die Frauen länger Zeit haben, die Kunden abzuchecken, die Akte kürzer dauern und die Frauen Kunden ablehnen können. Die Mehrheit würde noch immer illegal und underground arbeiten.
5. Legalisierung ist KEIN Schutz für die Frauen in der Prostitution. Die Legalisierung von Prostitution stellt KEINEN Schutz für prostituierte Frauen dar. Prostitutionsstätten unternehmen wenig um sowohl legale als auch illegale Prostituierte zu schützen. 80% aller interviewten Frauen erlebten körperliche und sexuelle Gewalt von Zuhältern und Freiern und erlitten vielfache Gesundheitsschädigungen. Wie schlimm die Gewalt ist, kann an den Sicherheitstipps der Beratungsstellen abgelesen werden: Für Wien, wo Prostitution in Erlaubniszonen und Prostitutionslokalen erlaubt ist, sieht das so aus: Aus dem 'Infofolder für weibliche und männliche Prostituierte' der Stadt Wien, aufgelistet in der Rubrik 'Anschaffen – so sicher wie möglich':

Kleidung

- Tragen Sie keine Ketten, Schals und Ähnliches, mit denen Sie gewürgt werden könnten.
- Machen Sie die Jacke immer ganz auf oder ganz zu. Wenn sie nur halb zu ist, kann sie über die Schultern gezogen werden und Sie können die Arme nicht mehr bewegen.
- Ziehen Sie bequeme Schuhe an, in denen Sie gut laufen können.

Bei der Arbeit

- Sagen Sie Ihren Kolleginnen und Kollegen genau, wohin Sie mit einem Freier gehen (Adresse, Autokennzeichen), und vergewissern Sie sich, dass Ihr Freier auch mitbekommt, dass Sie das gemacht



haben.

• Hören Sie auf Ihr Gefühl! Steigen Sie nicht ein, wenn Ihnen der Freier nicht geheuer ist.  
für weitere Tipps und Infos siehe <http://www.wien.gv.at/verwaltung/prostitution/pdf/infofolder-prostituierte.pdf>,

6. Die Legalisierung von Prostitution VERSTÄRKT die Nachfrage nach Prostitution. Sie erhöht die Motivation von Männern Frauen für Sex zu kaufen, aufgrund der nunmehr gegebenen sozialen Akzeptanz. Männer, die sonst nicht das Risiko eingehen würden, Frauen für Sex zu kaufen, sehen Prostitution nun als akzeptabel an. Verschwinden die legalen Schranken, verschwinden auch die sozialen und ethischen Barrieren, die verhindern, dass Frauen wie sexuelle Nutzobjekte behandelt werden. Da Männer nun aus einer großen Auswahl wählen können, müssen Frauen um sie konkurrieren, indem sie immer ausgefalleneren Praktiken und/oder immer billigeren Sex anbieten ( z.B. Flatratesex/bordelle). 100% (!) der Freier wären jedoch abgeschreckt Prostitutionssex zu kaufen, wenn eine 1-monatige Haftstrafe darauf stünde, siehe <http://iwantrest.com/2013/04/30/ten-things-you-might-not-know-about-men-who-buy-sex/>

7. Die Legalisierung von Prostitution bedeutet KEINE Beförderung der Gesundheit der Frauen. Eine Form von Legalisierung, die einzig Gesundenuntersuchungen für Frauen, aber nicht für Freier anbietet, ist sinnlos. Es wird vorgebracht, dass kontrollierte Prostitutionsstätten die prostituierten Frauen durch eine Politik von Kondombenutzungszwang schützen. Frauen in der Prostitution aus den USA berichteten in Interviews folgendes: fast 50% gaben an, dass Männer Sex ohne Kondom erwarteten; 3/4 gaben an, dass Männer für Sex ohne Kondom mehr zu zahlen bereit waren, fast die Hälfte gab an, misshandelt worden zu sein, wenn sie darauf bestanden, dass Männer Kondome benutzen. Manche Frauen sagten, dass manche Stätten Vorschriften haben, dass Männer Kondome verwenden müssen, doch tatsächlich machen sie es ohne. Eine Frau gab ab an – "Es ist Vorschrift ein Kondom benutzen zu müssen, doch verhandelbar. Viele Männer erwarten Blasen ohne Kondom." "The sex industry is damaging whichever area a woman works in." XLondonCallgirl

Es gibt kein vernünftiges Argument, warum Prostitution befürwortet oder unterstützt werden sollte. Der Aufruf muss lauten: Migrantinnen sind willkommen, Prostitution und rassistische Polizeischikanen nicht!

Beste Grüße

Eva Scheufler

\* Ein Beitrag, der sich kritisch mit der Petition gegen Sexkauf

(<http://www.change.org/petitions/%C3%B6sterreichische-bundesregierung-gesetzliches-verbot-von-sexkauf-in-%C3%B6sterreich>) auseinandersetzt:

Erstens mal will ich mich davon distanzieren, die Debatte darüber auszutragen, wer die guten und wer die schlechten Feministinnen hier sind, sondern inhaltlicher erklären, was ich an der Petition problematisch finde. vorweg mal generell:

ich halte wenig von Argumentation, dass auf Grund von Reaktionen, Kritik und Zurückweisung bestimmter Standpunkte, diesen kein Platz gegeben wird. Meiner Meinung nach passiert genau das Gegenteil: eben genau durch die Reaktion darauf wird auf diese Meinung eingegangen und ihr damit Platz gegeben (manchmal genau dadurch zu viel...das meine ich jetzt generell). Erstens mal will ich anmerken, dass mir bewusst ist, dass die Petition nicht das Verbot von Sexarbeit fordert, sondern das von "Sexkauf", dass das jedoch nicht trennbar ist und dass dadurch der Kauf von Sexdienstleistungen nicht aufhören würde, davon muss leider ausgegangen werden (das ist auch in Schweden nicht anders). Also: womit ich in dieser Petition Probleme habe, ist einiges. vor allem aber sind es die Viktimisierung von Betroffenen; die fehlende Tiefe der Analyse, die die Vielschichtigkeit des Problems ausblendet und Ursachen, Auswirkungen und Tatsachen vertauscht; dass im Namen von Menschen gesprochen wird, die im Diskurs überhaupt nicht gehört werden; der versteckte Moraldiskurs; der immanente Rassismus; der Staatsfetischismus und die law-and-order-Politik; dass sich bei dem Thema die reaktionärsten Personen auf einmal in glühende Feministinnen verwandeln; dass der öffentliche Diskurs von Positionen geprägt ist, die fatale Auswirkungen haben;... All das will ich nicht generalisiert allen Einzelpersonen vorwerfen, die die Petition unterschrieben haben, sondern eher allgemeiner einer bestimmten Richtung des Diskurses, in die diese Petition meiner Meinung nach

geht. Deswegen werde ich versuchen, im Folgenden genauer zu beschreiben, was ich damit meine. Erstens will ich auf keinen Fall Gewalt und Abhängigkeiten verharmlosen. Im Gegenteil, es geht mir genau darum diese zu bekämpfen. Es geht mir auch auf keinen Fall darum, irgendwelche männlichen Triebe herbeizuphantasieren, die erklären sollen, warum Männer\* die Hauptkäufer von Sexdienstleistungen sind oder patriarchale Strukturen als gegeben hinzunehmen. Aber es geht mir darum, nach Gründen zu fragen um Probleme tiefgehender angreifen zu können. Ich denke, es ist nachvollziehbar, dass ein Abhängigkeitsverhältnis leicht ein Gewaltverhältnis darstellen kann und je stärker die Abhängigkeit ist, umso schwieriger ist es, sich gegen Gewalt zu wehren. Empirischer Weise führt stärkere Illegalisierung zu größeren Abhängigkeitsverhältnissen. Beim Thema Sexarbeit kann das zum Beispiel an den Auswirkungen des neuen Gesetzes in Wien gesehen werden. Das generelle Verbot Sexdienstleistungen auf der Straße von Wohngebieten usw. anzubieten, hat dazu geführt, dass die einzigen möglichen Orte dies weiter zu tun, extrem schlechte Bedingungen bieten. Der Prater, in dem es momentan noch möglich ist, soll auch bald verboten werden, was überbleibt ist der Auhof, der einerseits weit draußen ist, keine sinnvolle Infrastruktur bietet und viel zu klein ist, für all die, die auf der Straße arbeiten wollen oder müssen. Wie vorauszusehen war, hat dieses Verbot dazu geführt, dass Zuhälter(\_innen)<sup>1</sup> gestärkt werden und ein extremer Kampf um die wenigen Plätze herrscht, der bis zu Standgebühr führt /führen kann. Außerdem ist wohl klar, dass die extreme Konkurrenz den Preis drückt, was die Situation noch schlimmer macht. (Anmerkung: Das Arbeiten auf der Straße kann von Sexarbeiter\_innen sehr unterschiedlich empfunden werden. Es kann härter sein als drinnen und auch gefährlicher (und das vor allem dann, wenn die Ausübung kriminalisiert wird, die Szene von Zuhälter(\_innen) dominiert wird und die möglichen Standorte dunkel, gefährlich, überfüllt und schlecht ausgestattet mit Infrastruktur wie öffentlichen Toiletten, Rückzugsorten etc. sind). Andererseits kann das Arbeiten auf der Straße den Vorteil haben, dass keine Miete gezahlt werden muss, es also keine fixen Abgaben gibt und dadurch ein freieres, selbstbestimmteres Arbeiten möglich ist, das ist eben dann der Fall, wenn die Probleme, die oben genannt wurden nicht der Fall sind.) Eine Illegalisierung und damit Kriminalisierung von Sexarbeit führt daher zu stärkeren Abhängigkeiten, welche Gewaltverhältnisse nicht abschaffen, sondern verstärken. Weiters verstärkt wird das ganze natürlich dadurch, dass die Personen, die in der Sexarbeit tätig sind, oft keine österreichische Staatsbürger\_innenschaft haben. Ein prekärer Aufenthaltsstatus, latenter Rassismus und Vorurteile (nicht zuletzt auch von Behörden, Polizei usw.) verringert zusätzlich die Möglichkeit sich dagegen zu wehren, wenn es zum Beispiel zu Übergriffen kommt oder eine Dienstleistung nicht (hoch genug) bezahlt wird, was generell schwierig ist, weil aufgrund der gesetzlich verankerten (!) "Sittenwidrigkeit", die zwar vom OGH etwas entschärft wurde, es bis vor kurzem gesetzlich überhaupt nicht möglich war, Dienstverträge zu machen oder Honorare einzuklagen. (eine offizielle Info darüber: <http://www.bka.gv.at/site/6375/default.aspx>) Außerdem zeugen Erfahrungsberichte von Sexarbeiter\_innen mit der Polizei, aus Zeiten vor dem neuen Gesetz in Wien, wo die Situation am Straßenstrich im Vergleich zu jetzt entspannter war, dass die so genannte "ausführende Gewalt" des Staates, nach dem hier so kläglich geschrien wird, definitiv nicht jene ist, die sich um die Rechte von Sexarbeiter\_innen annimmt - das würde sich wohl kaum ändern, wenn es ein Gesetz gäbe, das Freier kriminalisiert. Wenn Polizist\_innen Anzeigen wegen Körperverletzung nicht entgegen nehmen, weil die Betroffene sexuelle Handlungen gegen Geld anbietet, mit der Begründung dass das hier schließlich "normal" wäre, dann stellen sich wieder Mal so einige grundsätzlichere Fragen zu Polizei und Gesetzen. Als Asylwerber\_in darf man in Österreich nur extrem eingeschränkt arbeiten. Eine Möglichkeit ist es, als so genannte "neue Selbstständige" zu arbeiten, also selbstständig in einem Bereich, in dem kein Gewerbeschein notwendig ist. Das ist zum Beispiel Übersetzer\_in, Lehrende Tätigkeiten wie Sprachlehrer\_in oder Nachhilfelehrer\_in, Journalistin, Künstler\_in, Modell, Autor\_in (genau die Jobs, von denen die meisten Personen, die Asyl in Österreich beantragt haben ohne Probleme leben können) - oder eben in der Sexarbeit. (Außerdem gilt, wenn Sie dabei ein Einkommen über der so genannten Geringfügigkeitsgrenze haben (derzeit ca. 300 Euro), dann müssen Sie sich selbst versichern und Steuern bezahlen. -> siehe [http://de.sophie.or.at/basic\\_infos/migration/migration-was-nicht-osterreicherinnen-beachten-sollten](http://de.sophie.or.at/basic_infos/migration/migration-was-nicht-osterreicherinnen-beachten-sollten) Das heißt als Sexarbeiter\_in in Österreich zahlst du zwar Steuern, bist außerdem verpflichtet eine regelmäßige Gesundenuntersuchung durchzuführen und musst die Kontrollkarte bei der Arbeit immer

dabei haben, hast aber praktisch keine Rechte) Wäre Sexarbeit in Österreich also gänzlich verboten, würden die Personen, die momentan hauptsächlich hier tätig sind und es wohl danach noch immer wären - weil es Personen mit prekärem Aufenthaltsstatus sind, die durch die ständige Gefahr abgeschoben zu werden und die fehlenden Möglichkeiten dokumentierter Arbeit nachzugehen auf undokumentierte Arbeiten zu geringen Löhnen angewiesen sind und weil es meist Personen aus Ländern mit niedrigerem Lohnniveau sind, die hier zu extrem niedrigen (im Herkunftsland noch immer hohen) Löhnen arbeiten - noch weiter kriminalisiert werden und in Abhängigkeiten und Gewaltverhältnisse gedrängt werden. Mit der Forderung des Verbotes würde also den Betroffenen, deren Wohlbefinden ja anscheinend (oder zumindest auch) im Vordergrund steht, keineswegs geholfen sein, im Gegenteil, ihre Lage würde sich sehr sicher verschlimmern. Damit wären wir schon beim nächsten Problem: Grenzen, globale Ungleichheiten, staatliche "Zuwanderungssteuerung": globale Ungleichheiten, ökonomische Zwänge, persönliche Lebensentwürfe, -ziele und Träume, Verfolgung, Krieg, politische Krisen, Umweltschäden und so weiter führen dazu, dass Menschen migrieren. Während die EU zum Beispiel Mobilität innerhalb ihrer Grenzen ermöglicht und fördert versucht sie Außengrenzen immer mehr abzuriegeln - ich denke mal, das ist soweit bekannt. Auch hier gilt, was wir vorher angesprochen haben: Die Illegalisierung und Kriminalisierung von bestimmten Menschen, die Grenzen überschreiten (wollen) führt dazu, dass sie immense Strapazen auf sich nehmen müssen um die ökonomischen und körperlichen Mittel aufzutreiben um an ihr Ziel zu gelangen. Außerdem sind sie, um Grenzen zu überschreiten, oft auf Strukturen angewiesen, die nicht ihr Wohlergehen als Ziel haben, sondern ökonomische Überlegungen - Migrant\_innen bringen sich also oft (auch bewusst) in Abhängigkeitsverhältnisse, um ihre Ziele zu erreichen. Wiederum - wenn diese Abhängigkeitsverhältnisse ausgenutzt werden, gibt es wegen der prekären Lage meist keine oder nur sehr geringe Möglichkeiten sich dagegen zu wehren. Der Diskurs über Menschenhandel und Schlepperei übersieht dabei meist, dass es sich hier um Abhängigkeitsverhältnisse geht, die eingegangen werden und zu denen Menschen natürlich auch (von anderen Personen oder ihrer (ökonomischen) Situation) gezwungen werden, die aber aus bestimmten Gründen bestehen, welche vor allem mit Grenzen und deren Bewachung, globalen Ungleichheiten und Rassismus zusammenhängen, damit kein Problem des Verbotes oder der Legalisierung von Sexarbeit sind. Wer wo arbeitet und wer wie migriert hängt natürlich auch mit dem Gender der betroffenen Person zusammen. Dass das unweigerlich mit der patriarchalen Struktur dieser Gesellschaft zusammenhängt, bedarf hier wohl keiner weiteren Erklärung. Dass diese Strukturen dazu führen, dass vor allem Frauen\* in der Sexarbeit tätig sind, dass vor allem Männer\* diese kaufen, dass die meisten Zuhälter Männer\* sind und diese die sind, denen der Großteil der Bordelle gehört und so weiter, brauch ich wohl auch nicht weiter ausführen. Dass es aber zum Beispiel auch rassistische Verhältnisse sind, die hier als Ordnungsprinzip, in Gesetzen, in der öffentlichen Wahrnehmung usw. dazu führen, dass es vor allem Migrantinnen sind, die in der Sexarbeit tätig sind, diese fast immer nur Objekt des Diskurses sind, fast nie aber als Akteurinnen, Sprecherinnen, Subjekte auftreten (können) und abseits von konstruierten Rollenbildern des Opfers gehört werden, finde ich wichtig besonders herauszustrichen. Wie so oft in vor allem akademischen, feministischen Diskursen sprechen weiße Frauen\* über nicht-weiße Frauen\* als Opfer, über nicht-westliche Länder als Brutkessel des Patriarchats. Mit wohlwollendem Mitleid wird alles Mögliche gefordert um den "armen Frauen" zu helfen und gleichzeitig gemeinsame Sache gemacht mit denen, die anderswo die reaktionärsten Antifeminist\_innen sind. (Verwiesen sei hier z.B. auch auf die so genannte "Kopftuchdebatte", wo H.C. Strache plötzlich zum Verteidiger der Frauenrechte mutiert (Bemerkung am Rande: vielleicht können auch irgendwie Parallelen zur Debatte um Abtreibung gezogen werden, wenn die psychischen Folgen für Frauen\* auf einmal Grund für das Verbot von Abtreibung sein soll - das sei mal dahingestellt)) Eine Kostprobe aus den Kommentaren der Petition: Stefan Kindslehner unterschrieb die Petition: "Weil ich Jesus Christus nachfolge, der jede einzelne dieser zur Prostitution gezwungenen Frauen so sehr liebt, dass er für sie am Kreuz gestorben ist (!!)" und weil Gott soziale Ungerechtigkeit HASST!" hääää??? Gott? Jesus? Keineswegs soll das mein Hauptargument sein, aber wenn ich auf derselben Seite zu stehen scheine wie religiöse Fanatiker (ich hoffe, ihr seid mir nicht böse, wenn ich Stefan Kindslehner das jetzt einfach mal so unterstelle), dann klingeln bei mir alle Alarmglocken.

Um was es mir geht, ist die Vereinnahmung und Viktimisierung von Personen, der Glaube, für andere sprechen zu können und der latente Rassismus, der dabei immer unterschwellig mitschwingt. Ja und bei der Gott-Jesus-Debatte sind wir schon beim Moraldiskurs. Beziehungsweise der Doppelmoral mit der Sexarbeit oft verhandelt wird und mit der Gesetze zu Sexarbeit beschlossen werden. Einerseits wird der Kauf von Sexdienstleistungen verteufelt, wird moralisch abgelehnt und die hier tätigen stigmatisiert (siehe z.B. "Sittenwidrigkeit"), trotzdem müssen Sexarbeiter\_innen Steuern zahlen und die Annahme von Sexdienstleistungen und der Erwerb von pornografischen Filmen, Zeitschriften usw. ist (hauptsächlich bei Männern\*) weit in allen (!) gesellschaftlichen Schichten verbreitet. Die Dichotomisierung von gutem und schlechtem "Sex", von guter, akzeptierter, reiner "Sexualität" und schlechter, dreckiger, abgelehnter ist ein konservatives Verständnis von Sexualität, in dem nicht-heterosexuelles, nicht-monogames, nicht-ins-Schema-passendes Begehren abgewertet wird und nicht-männliches Begehren völlig unbeachtet bleibt. Es könnte hier eingewendet werden, dass ja ein "Verbot von Sexkauf" diese Kritik beinhalten kann/tut? Ich sage nein, weil sich dieses Verbot Allianz schließt mit einer konservativen Sicht auf Sexualität. Dieses Verbot würde nicht dazu führen, dass nicht-heterosexuelles Begehren, weibliche\*/gendertrans/inter Begehren, Begehren und Lust von Menschen mit Beeinträchtigung (die übrigens Zielgruppe für mittlerweile spezialisierte Anbieter\_innen körperlicher und sexueller Dienstleistungen sind) normalisiert wird. Dazu müssen wir gegen ganz viele andere Dinge kämpfen und dafür dürfen wir nicht verzweifelt eine Law-und-Order-Politik eines Staates anrufen, weil der Staat an sich genauso patriarchal und heteronormativ ist, wie die Gesellschaft. Das einzige, das wir vielleicht von einem Staat fordern können, sind Rechte, weil Verbote das sind, was er sowieso macht. Warum fordern wir nicht, ein uneingeschränktes Recht zu Arbeiten für Migrant\_innen? Warum fordern wir nicht, das Recht für alle, da zu leben, wo sie gerne leben würden? Warum fordern wir nicht Instrumente gegen Gewalt, die vor allem für Betroffene nützlich sind? Weil das in der Antwort auf mein erstes Mail vorgekommen ist: Wahrscheinlich würde ein bedingungsloses Grundeinkommen Abhängigkeitsverhältnisse entschärfen, in unserem Falle wäre dabei aber auch wichtig, dass dieses Grundeinkommen nicht nur Personen mit österreichischem Pass oder "legalem" Aufenthaltsstatus bekommen, sondern ausnahmslos alle Menschen, ansonsten würde es wohl wenig bringen.

Was auch immer eine große Rolle spielt, ist die Diskussion über die Freiwilligkeit von Sexarbeit. Wie frei kann eine (Lohn-)Arbeit in einem kapitalistischen Wirtschaftssystem sein? Ein Wirtschaftssystem, das Ungleichheiten erzeugt und damit Personen mit unterschiedlich offenem Zugang zu Ressourcen und damit auch Jobs ausstattet, gibt Menschen unterschiedliche Möglichkeiten, sich die Art und Weise Geld zu verdienen "frei" auszusuchen (siehe Gesetze zu Migration, Arbeitsrecht, Anerkennung von ausländischen Zeugnissen, Zugang zu Ausbildung, etc. etc.). In einem persönlichen Gespräch hat mal eine Person gesagt, dass sie lieber als Sexarbeiterin arbeitet als zu putzen, vor allem, weil sie hier mehr verdient. Ich finde das nachvollziehbar. Deswegen müssen wir natürlich auch über (Lohn-)Arbeit reden und zwar generell.

Außerdem: Sexarbeit kann ein Ausweg aus einer von in dem Antwortmail angesprochenen "Subsidiarität im patriarchalen Familienzusammenhang" darstellen, er kann Frauen\* ermöglichen eigenes Geld zu verdienen und unabhängig von ihrer Familie zu leben. Ich schreibe "kann", sie kann es eben vor allem dann, wenn es bestmögliche Voraussetzungen gibt, Sexarbeit selbstbestimmt auszuüben. Dazu gehört vor allem die Sicherung der Rechte von den in ihr Tätigen Personen. Auch historisch gesehen, ist Sexarbeit oft genau das gewesen: eine der wenigen Möglichkeiten für Frauen\*, die aus welchen Gründen auch immer nicht (mehr) in dem gesellschaftlich vorgesehenem patriarchalem Familienzusammenhang leben woll(t)en oder können(konnten), ihr Geld selbst zu verdienen und sich auf eigene Beine zu stellen. Die moralische Verteufelung dieser Tätigkeit kann dann genauso als Kriminalisierung, Abnormalisierung und Tabuisierung weiblicher\*, nicht-heterosexueller, nicht-normativer Sexualität gesehen werden, wie auch als Kampf gegen selbstständige Frauen, die sich den gesellschaftlichen Normen widersetzen (ähnlich dem Diskurs über "Hexen" zum Beispiel).

Ich sage das nicht, um Gewalt, Zwangsverhältnisse oder herabwürdigende Bedingungen, die es zweifelsohne gibt, zu verharmlosen. Ich will auch nicht unbedingt sagen, dass Sexarbeiter\_innen an sich Feministinnen sind. Es gibt unsolidarisches Verhalten unter Frauen\*, Frauen\*, die andere

*ausbeuten, aber nicht nur, vielleicht nicht einmal überwiegend - das ist hier so wie in anderen Zusammenhängen unserer Gesellschaft. Ich will damit nur klar machen, dass es hier um so viel mehr geht, als um "Menschenhandel" und "Kauf von Körpern" und plädiere dafür, den Personen, über die so viel gesprochen wird, die aber selbst fast nie zu Wort kommen, wenigstens ihre Handlungsmacht nicht abzusprechen. Und befinde mich natürlich im gesamten Diskurs auch in einem Widerspruchsverhältnis, weil ich - außer dass ich als Frau gelesen werde - in meinem Lebensumfeld relativ privilegierte Positionen beziehe und auch nicht in der Sexarbeit tätig bin oder war. Ich hoffe, irgendwer hat bis hierher gelesen, das würde mich sehr freuen. Abschließend - hab ich mir zwar nicht selber ausgedacht, aber finde ich sehr passend: In der Ehe passiert der Hauptteil der häuslichen Gewalt, fordern wir deswegen die gesetzliche Abschaffung der Ehe? Es gäb natürlich noch haufenweise Dinge, die ich nicht berücksichtigt habe aber ich hoffe, ich konnte meine Position halbwegs verständlich darlegen und würde mich freuen, wenn irgendwie klarer geworden ist, warum ich die Petition nicht nur nicht unterschreibe, sondern auch höchst problematisch finde. Mit freundlichen Grüßen. -----*

*<sup>1</sup> Ich schreibe Zuhälter(\_innen), weil die meisten Männer\* sind, es durchaus aber auch Frauen\* gibt, die Bordelle betreiben und als Zuhälterinnen tätig sind. Ich möchte einerseits nicht die vorherrschenden patriarchalen Verhältnisse, unsichtbar machen, aber auch verdeutlichen, dass Funktionen, die Personen von einem bestimmten Gender hier ausüben durchaus unterschiedlich sind.*